



Historische Orte in Pulsnitz

„Gasse hinter der Stadt“

Einfahrt zum Hinterhof der Sattlerei Gude

April 2023

Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

07.04. Karfreitag, 10.04. Ostermontag

Pulsnitzer Heimatverein e.V. / Polzenberg 10 / 01896 Pulsnitz / www.pulsnitzer-heimatverein.de

Text und weitere Fotos siehe <http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Parallel zur heutigen „Kurzen Gasse“ und dem Markt verlief einst vor der Stadtmauer die „Gasse hinter der Stadt“. Wann die Mauer abgerissen wurde, ist nicht bekannt, aber die Gasse behielt ihren Namen bis um 1900.

Die Verleihung des Stadtrechtes 1375 durch den römisch-deutschen Kaiser und König von Böhmen – Karl IV. aus dem Hause Luxemburg – war mit der Forderung verbunden, die Stadt durch eine Mauer zu schützen, die Mauer zu verteidigen und ein Rathaus zu errichten. Wann der Bau der Mauer erfolgte, und wie sie beschaffen war, ist nicht überliefert außer, dass sie zwei Tore hatte: Ober- und Niedertor. Innerhalb der Stadtmauern gab es um 1800 die Lange-, die Kurze-, die Brauhaus- oder Quergasse sowie das „Loch“. Die „Kurze Gasse“ behielt ihren Namen, die „Lange Gasse“ ist die heutige Robert-Koch-Str., die „Brauhausgasse“ verlief entlang der Häuserzeile am Standort des Schaukastens des Heimatvereins (heute Ziegenbalgplatz). Vorher stand dort bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts das Brauhaus der Brauereigenossenschaft. Das „Loch“ war die Sackgasse zwischen heutiger Sparkasse und Griechischem Restaurant. Es war früher eine Sackgasse, da entlang der Mauer zum Schloss Scheunen und Schuppen standen, das Betreten des Schlossgeländes aber verboten war. Parallel zur heutigen Kurzen Gasse und dem Markt verlief einst vor der Stadtmauer die „Gasse hinter der Stadt“, die jetzige Feldstraße war die „Rennegasse“. Wann die Mauern fielen, ist ebenfalls nicht bekannt, aber die Straße behielt ihren Namen bis 1900, dann wurde sie in Albertstraße umbenannt, nach 1945 wurde sie zur Goethestraße. Mit dem Abriss der Stadtmauer bekamen die meisten stadtseitigen Grundstücke einen Zugang über die „Gasse hinter der Stadt“.

Das Pfarrhaus am Kirchhof wurde 1543 erbaut und im 17. Jahrhundert erweitert, die Mauern zur Straße könnten Reste der alten Stadtmauer sein. Der „Gasse“ stadtaufwärts folgen die Garagen der ehemaligen Spedition Gräfe. Auf dem Gelände des öffentlichen Parkplatzes stand früher das Pulsnitzer Kino „Olympiatheater“, der Haupteingang war auf dem Marktplatz



am ehemaligen „Hotel zum Grauen Wolf“. Man konnte das Kino aber auch über die Goethestraße erreichen oder verlassen: Vorbei an einem längs zur Straße stehenden Haus und dem massigen Kinogebäude führte ein schmaler Weg über das „Kinobergel“ zum Kinoeingang. In dem längs zur Straße stehenden Haus war von 1915 bis 1933 die Volksküche untergebracht. Es wurde danach vom Hotel „Zum Grauen Wolf“ als Bierkneipe unter dem Namen „Zur Quelle“ bis Mitte der 1950er Jahre weitergeführt. Danach diente es Dekorationsmalern als Werkstatt, bereits in den 1970er Jahren erfolgte der Abriss.

Ein Grundstück weiter führte ein mit Ziegeln gedeckter Torbogen in den Hinterhof der Familie Richard Gude. Er war Riemer- und Sattlermeister und betrieb noch eine Landwirtschaft. Als Kommandeur der Freiwilligen Feuerwehr und Vorsitzender der Ortskrankenkasse genoss er hohes Ansehen. Das mehrgeschossige Nachbargebäude war die Produktionsstätte des seit 1893 dort ansässigen Schürzenherstellers Arthur Feilgenhauer. Nach Eigentümerwechsel und Verstaatlichung 1972 wurde es die Buchungsstation des VEB Bandtex Pulsnitz. Neben Feilgenhauers war das Grundstück der 1902 gegründeten Bäckerei Moritz Gebauer auf der Kurzen Gasse, ab 1966 Malermeister Fritz Rietschel, nach 1990 sein Enkel Sven mit dem Quelle-Shop, jetzt Kosmetikstudio. Das anschließende – zur Zeit dem Verfall preisgegebene – Grundstück, gehört zur Kurzen Gasse 3, der Barbier und Zahnkünstler Franz Mick war ab 1891 der Besitzer. In den zwei Läden zur Kurzen Gasse wechselten oft die Pächter, in einem verkaufte zeitweise Franz Mick selbst Glas, Porzellan und Steingut. 1925 waren es der Photograph A. Handel und der Schokoladenhändler Selbmann Pächter. In den dahinterliegenden Anbauten mit Zufahrt von der jetzigen Goethestraße hatten Metallgießer Ernst Rätze (1881) und andere Handwerker ihre Werkstätten und Lager. Das anschließende Grundstück Kurze Gasse 4 war bis zur Goethestraße mit Wohn- und Geschäftshaus, Werkstatt, Lager-schuppen und Garagen bebaut. Es gehörte um 1900 der Tischlerfamilie Mierisch. Ab 1935 war Richard Franz Kühne, genannt „Schokoladen-Kühne“, der Besitzer. Er verkaufte in seinem Laden Süßwaren und Kaffee. Die Schokoladenartikel, Marzipan und Bonbons stellte er zum großen Teil selbst her, was durch den chronischen Rohstoffmangel zu DDR-Zeiten eine Herausforderung war. Um 1960 pachtete der Ziseleur- und Graveurmeister Garten die Werkstatträume, ab 1985 führte Gerd Schäfer die Firma weiter.

Das gesamte „Hinterland“ von Kino bis Schokoladen-Kühne, mit Ausnahme der Wohnhäuser, wurde nach 1989 eingeebnet. Auf der Fläche des Kinos und von Sattlermeister Gude entstanden eine Außenfläche für das neu entstandene „Haus des Gastes“ und ein Parkplatz. Ursprünglich sollte auch eine Tiefgarage entstehen, das war aber auch in dieser Zeit ohne Fördermittel oder Investor nicht machbar. Wo einst das Fabrikgebäude von Feilgenhauers stand, errichteten private Investoren ein Mehrfamilienhaus mit Tiefgarage. Auf Schokoladen-Kühnes ehemaligem Betriebsgelände sollten durch die neuen Eigentümer Mehrfamilienhäuser längs des „Gässels“ entstehen. Das scheiterte erst an der Zustimmung des Landkreises und später an der Finanzierung. Ein erhalten gebliebener Rest der alten Stadtmauer am Ausgang zur Goethestraße ist der letzte Zeuge der alten Bebauung.

Das schon genannte „Gässel“ ist ein zur öffentlichen Nutzung gewidmeter Privatweg. Am unteren Ende befand sich die Freibank, eine Fleischerei, die das Fleisch von notgeschlachtetem Vieh verwertete und direkt an die Bevölkerung verkaufte (eine noch zu DDR-Zeiten gut besuchte Einrichtung). Von diesem Gebäude aus erfolgt bis jetzt die Zuwegung zu den Grundstücken Kurze Gasse Nr. 5, einst Uhrmacher Böttcher und Nr. 6, ab 1886 Fleischer Reinhold Hartmann, dann ab 1912 Fleischer Karl Menzel und ab 1939 Fritz Herrlich. Die letzte direkte Verbindung gab es für Mechanikermeister Scholz (1933-61), der von Laden



und Werkstatt auf dem Ziegenbalgplatz direkten Weges zu seinen Garagen auf der Goethestraße gelangte.

Andreas und Michael Schieblich
Pulsnitzer Heimatverein e. V.
<http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Belege:

Pulsnitzer Anzeiger;

Adressbücher 1891 bis 1926;

F. G. Richter (1804): Geschichte und Topographie der Stadt und Herrschaft Pulsnitz. Dresden;

R. Rost/H. Oswald (2008): Geschichte der Stadt Pulsnitz. Spitzkunnersdorf;

Staatsfilialarchiv Bautzen: Grundbücher von Pulsnitz;

Zeitzeugenberichte.

Fotos: Familie Foto Kahle; H. Bork; Archiv Heimatverein.



„Gasse hinter der Stadt“

Seite 4 von 5 Seiten

Heutige Gebäude Am Markt
links: Stadtkämmerei (früher: Olympiatheater / Hotel „Grauer Wolf“)
rechts: „Haus des Gastes“ (früher: Sattlerei Gude)
(2023)
Foto: Dr. Matthias Mägel



Heutige Gebäude von der Goethestraße
Stadtkämmerei (früher: Olympiatheater / Hotel „Grauer Wolf“)
„Haus des Gastes“ (früher: Sattlerei Gude)
(2023)
Foto: Dr. Matthias Mägel





Heutiges Gebäude auf der Goethestraße mit Rest der Stadtmauer (vorn)
(2023)

Foto: Dr. Matthias Mägel



© Pulsnitzer Heimatverein e. V.

Veröffentlichungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Pulsnitzer Heimatvereins e. V. gestattet.